



Historisches:

„Cholera fördert die Liebe zur Homöopathie“

Die großen Erfolge der Homöopathie bei der
Cholerabehandlung halfen bei ihrer Ausbreitung
über ganz Europa. So wurde sie einem breiten Publikum
bekannt und wertvoll.

TEXT: **THOMAS MICKLER**, HEILPRAKTIKER, PRAXIS FÜR HOMÖOPATHIE,
HARDENBERGSTRASSE 2, 45472 MÜLHEIM AN DER RUHR
WWW.MICKLER.DE

Es war die Zeit, als die Cholera die Menschen in Angst und Schrecken versetzte. Wütete sie 1817 erstmals in Indien, so hatte sie 1830 das Baltikum, Polen und Galizien erfasst. Nun drohte sie weiter nach Westen überzugreifen. Der strenge Winter 1830/31 brachte leider nicht die erhoffte Erleichterung. Allein in Warschau zählte man bis zum Mai 1831 über 1.100 Todesfälle, die mit der Cholera in Verbindung gebracht wurden. In Russland sollen im Cholerajahr 1830 über 200.000 Menschen der Seuche erlegen sein.

„DIE CHOLERA FÖRDERT DIE LIEBE ZUR HOMÖOPATHIE UNGEMEIN.“

Das schrieb der Arzt und Homöopath Karl Julius Aegidi, Leibarzt der Prinzessin Luise von Preussen: „Die meisten der hiesigen Vornehmen haben Verwandte in Wien oder Frauen, stehen daher mit Wien in genauem Verkehr und in Kenntnis gesetzt von den überraschenden Resultaten, welche die Homöopathik in der Cholera dort geleistet, hat man sich allgemein hier für diese Behandlungsweise in jener Krankheit erklärt und von allen Seiten habe ich Aufforderungen erhalten zum Beistande, sofern die Seuche bis hierher vordringen sollte.“

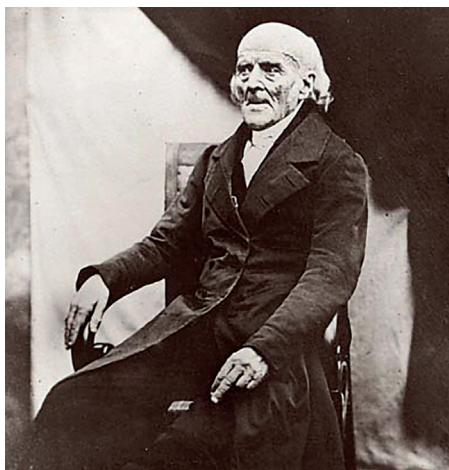
INFO

Die Sterblichkeitsrate der schulmedizinisch behandelten Cholerakranken betrug damals über 50 Prozent. Es herrschte Ratlosigkeit bei den Ärzten, wie man der Seuche Herr werden sollte.

ÄRZTE WAREN RATLOS

Heute weiß die Medizin, dass ungefähr die Hälfte der Cholerapatienten von alleine gesund werden. Doch zur Zeit der Epidemie waren die Ärzte ratlos und schädeten ihren Patienten zusätzlich durch Aderlässe (Blutverlust) und Flüssigkeitsentzug. So starben mehr als die Hälfte der Patienten.

Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, hatte bis Oktober 1831 vier Broschüren über die Heilung der Cholera verfasst. In seinen Heften standen genaue Anweisungen zur Behandlung, obwohl er selbst keinen einzigen Cholerakranken behandelt hatte. Doch Hahnemann kannte die Symptome der Krankheit aus Schilderungen seiner Kollegen – und er kannte die Wirkung seiner Arzneien. So konnte er wirksame homöopathische Mittel zur Behandlung bestimmen. Er empfahl Camphora, Cuprum, Veratrum album, Bryonia und Rhus toxicodendron.



*Christian Friedrich Samuel Hahnemann
(1755–1843)*

HOMÖOPATHIE KAM BEI DEN ADELIGEN IN MODE

Folgen Sie mir nun in das Wien im Jahr 1830: Im habsburgischen Österreich-Ungarn grassierte die Cholera. Im Jahr 1819 wurde die Ausübung der Homöopathie durch eine kaiserliche Anordnung in allen Landesteilen der Habsburgermonarchie verboten. Trotz dieses Verbotes kam diese neue Therapie zuerst bei den Aristokraten in Mode.

Die einflussreichsten Familien des ungarischen Adels stellten homöopathische Ärzte an: die Familien Batthyány, Esterházy, Viczay, Széchenyi, Festetics. Als die Choleraepidemie Ungarn erfasste, mussten auch die amtlichen Gesundheitsorganisationen die guten Erfolge der Homöopathen zur Kenntnis nehmen.

Der Landesoberarzt Mihály Lenhossék, der der gesamten Ärzteschaft Ungarns vorstand, veröffentlichte 1831 eine Broschüre, in der Vorbeugung und Behand-



Dr. Mihály Lenhossék

lung der Cholera beschrieben wurden. Die Ärzte konnten jedoch wegen des allgemeinen Behandlungsverbotes nur ihre eigenen Patienten homöopathisch behandeln.

Es ist überliefert, dass József Bakody in Győr (Raab) 215 von 223 Cholerakranken und der Hausarzt der Grafen Viczay, Antal Baudis, 989 von 1132 Kranken geheilt haben sollen. Der Primararzt Mayer in Pest konnte dagegen fast eine Heilungsrate von 100 Prozent vorweisen. 160 von 165 Kranken sollen gesund geworden sein. 1843 stellte C.H. Rosenberg Daten zusammen, wonach weitere ungarische und Wiener Ärzte 1.188 von 1.263 Kranken von der Cholera kuriert hatten.

HOMÖOPATHISCHE ERFOLGE WURDEN ANGEZWEIFELT

Diese belegten Erfolge wurden selbstverständlich angezweifelt.

Einige Ärzte verlangten von ihren homöopathischen Kollegen, die Ergebnisse durch eigenhändige Unterschriften der Patienten und der Priester vor Ort bestätigen zu lassen.

INFO

Die Auswertung dieser Unterschriften ergab, dass dort etwa 92 Prozent der homöopathisch behandelten Cholerakranken geheilt wurden. Bei anderen Epidemien war die Sterberate sogar noch bedeutend niedriger.

Neben diesen Erfolgen trug auch der Hofprediger des Wiener Stephansdomes, Pater Johann Emanuel Veith, dazu bei, dass das Verbot zur Ausübung der Homöopathie im Jahre 1837 aufgehoben wurde: Kaiser Ferdinand I. sorgte dafür. Er hatte von der Kanzel dem versammelten Adel, Ministern und dem gewöhnlichen Volk die Homöopathie als Retterin vor der Seuche gepriesen und selbst 125 Choleraerkrankte behandelt und drei Todesfälle beobachtet.

Im Jahr 1866 behandelte Dr. Rubini in Neapel mehr als einhundertfünfzig Soldaten des Dritten Schweizer Regiments ohne einen einzigen Todesfall zu verzeichnen. Die ersten 17 Cholerapatienten dieses Regiments wurden in das Militärspital nach Trinita verlegt. Dort starben 15 der 17 eingelieferten kranken Männer. Im Jahr 1873 konnte man in der „Allgemeinen homöopathischen Zeitung“ über Rubini sogar lesen: „[...] Denn es ist seinen Gegnern nicht möglich gewesen ihm den Ruhm streitig zu machen, von 592 (1865 in Neapel behandelten) Fällen asiatischer Cholera keinen Einzigen verloren zu haben.“

In den USA sah es ähnlich aus: Bei der Choleraepidemie 1849 in Cincinnati, Ohio, behandelten Dr. Pulte und Dr. Ehrmann 1.116 Fälle und 35 starben. Das entspricht einer Sterblichkeitsrate von nur drei Prozent.

Die Erfolgsgeschichte der Homöopathie begann in Indien zwar viel früher, doch erst der außerordentliche homöopathische Behandlungserfolg einer Choleraepidemie in Kalkutta führte 1973 zur staatlichen Anerkennung der Homöopathie durch das indische Parlament. Seither kann man

in Indien drei Zweige der Medizin studieren: Ayurveda, Homöopathie und unsere westliche naturwissenschaftlich geprägte Medizin.

NIEDRIGE STERBLICHKEIT, HOHER ERFOLG

Liest man amtliche und andere Statistiken der damaligen Zeit, so wird schnell klar, was die Menschen dazu bewegte, sich der Homöopathie zuzuwenden.

INFO

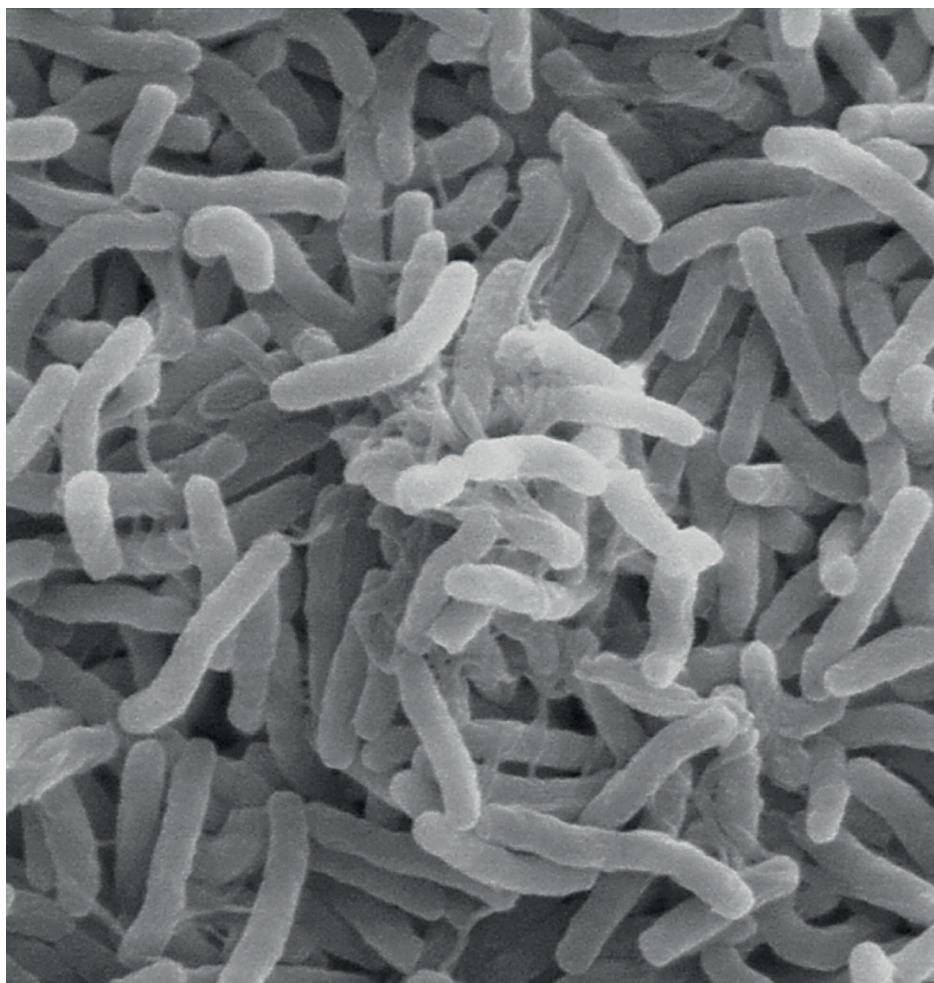
Wenn es um Leben und Tod geht, lernt man den Wert oder Unwert einer Therapiemethode kennen: Die Spreu trennt sich dann vom Weizen.

Bei Clemens Franz Maria von Bönninghausen, einem Hahnemann-Schüler, der 1849 „Über die Heilkraft der Thuja gegen Menschenblattern“ (Pocken) schrieb, liest sich das so: „Daß von meinen Blatternkranken keiner gestorben ist, versteht sich von selbst.“

Adolph Lippe, der mit vollem Namen Adolph Graf zur Lippe Biesterfeld-Weißfeld hieß, erwähnte häufig, dass er nie einen Fall von Cholera verloren hatte. Die Cholera war zu manchen Zeiten im Hudson Valley und in einigen Teilen der USA im 19. Jahrhundert weit verbreitet. Lippe stellte irgendwann eine Behauptung auf, die für den jungen homöopathischen Arzt H.C. Allen das Dreifache

war, das er je gehört hatte: Wenn er einen Fall von Diphtherie behandeln würde, bevor andere die Gelegenheit hatten, ihn zu verpfuschen ... würde er ihn normalerweise mit einer einzigen Arznei heilen. Häufig mit einer einzigen Dosis. Allen glaubte seinem Kollegen Lippe nicht und wollte das selbst überprüfen.

Allen schrieb: „Ich ging nach Philadelphia, um Lippe dabei zu beobachten. Zu dieser Zeit habe ich selbst immer zwei, drei oder vier Mittel gleichzeitig oder abwechselnd verschrieben. Immer und immer wieder sah ich Lippe ernste Krankheitsfälle in Ordnung bringen, Pneumonien, Bronchitis, usw., mit einer einzigen Verordnung. Nicht immer, aber sehr oft.“



*Cholera*bakterium

So berichtete der erfahrene Lippe von einer anderen schweren Diphtherieepidemie, die 1883 auftrat. Obwohl er drei Fälle mit völligem Stimmverlust zu behandeln hatte, musste Lippe keinen einzigen Todesfall beklagen. Ein Stimmverlust bei Diphtherie bedeutet, dass der Patient kurz vor dem Erstickten ist. Dass er alle an Diphtherie Leidenden rettete, ist für die damaligen Verhältnisse sehr erstaunlich.

Eine Scharlacherkrankung verlief damals sehr viel dramatischer als heute. In der Anfangszeit seiner Praxis in Carlisle hatte Lippe Scharlachkranke behandelt. Ein allopathischer Arzt, John Armstrong, verlor alle Fälle, die er behandelte. Dann bekamen drei seiner vier Kinder Scharlach und er ging mit ihnen zu dem Homöopathen Adolph Lippe. Sie wurden alle drei geheilt und Armstrong wechselte zur Homöopathie und zog nach New Jersey. Vielleicht zog er um, weil er seine eigenen Kinder homöopathisch behandeln ließ und er fühlte sich deswegen schuldig?

ÜBER 200 JAHRE ERFAHRUNG

Angesichts der homöopathischen Erfolge während zweihundert Jahren klinischer Erfahrung und der weltweit erfolgreichen Behandlung schwerster Epidemien sind negative Sichtweisen über die Homöopathie erstaunlich. Zu viele Statistiken, amtliche Meldungen und Berichte belegen die hilfreiche Wirkung dieser Therapiemethode.

Die Geschichte der Homöopathie ist voller Berichte und Statistiken über die Behandlung von Seuchen und lebensgefährlicher Erkrankungen aller Art.

Der zeitgenössische kanadische Homöopath Dr. André Saine arbeitet schon seit vielen Jahren an einem Buch mit dem Titel: „The Weight of Evidence: Homeopathy in Times of Epidemic and Related Statistics“ [„Das Gewicht der Zeugnisse: Homöopathie in Zeiten der Epidemien und die zugehörigen Statistiken“].

Schon 2006 hatte das Manuskript einen stattlichen Umfang von 1.700 Seiten und 1.600 Referenzen. Es sollte schon vor zehn Jahren veröffentlicht werden.

Doch André Saine sammelt immer noch.

